Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1983-1984)
Heft: 6

Artikel: Siedlung 'Solidarität'
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054711

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

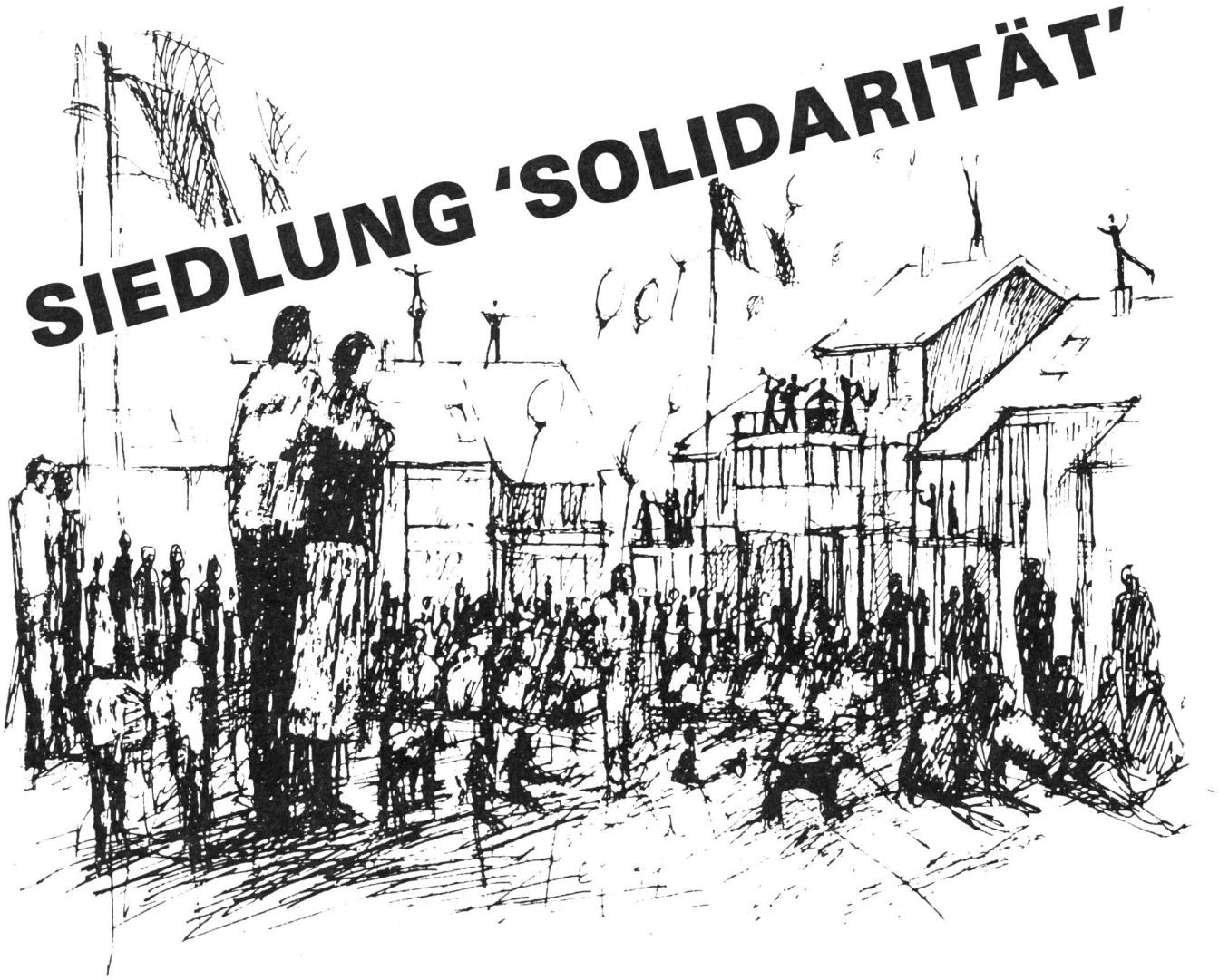
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SIEDLUNG 'SOLIDARITÄT'



Sience fiction, Horrorvisionen einer völlig technologisierten Welt, Apokalypse nach dem Wettrüsten... Utopien, die ich nicht denken mag. Ebenso widerwillig lasse ich andere Bilder durch meinen Kopf ziehen: eine staatenlose Welt, Wiedererrichtung des Matriarchats, besitzloses Allgemeinglück...
Meine dreissigjährige Erfahrung als weibliches Mitglied unserer Gesellschaft sträubt sich gegen solche Denkdestillate. Ich entferne mich nicht gerne ausser Sichtweite, halte mich lieber ans Handfeste. Ist mein Denken bäuerisch, irgendwelchen Zwängen verhaftet, hoffnungslos pragmatisch? — Ich glaube, es setzt das Primat des Möglichen anstelle des Primates des Denkbaren. Ein echt weibliches Prinzip? Ein Prinzip des Überlebens? Ein Prinzip der Hoffnung allenthalben.
So dachte ich mir denn meine utopische Wohnsiedlung aus, vergnügt und mit der mir möglichen Phantasie. Sie heisst 'SOLIDARITÄT', ähnlich jener weit mächtigeren Organisation (von welcher sie sich nicht nur umfangmässig unterscheidet, sondern auch durch die Zeit ihrer Aktualität — diese in der Zukunft, jene in der Vergangenheit —). Ich machte eine futuristische Momentaufnahme der Mitteilungen ihrer Bewohner(innen) am Schwarzen Brett, welches im Zentrum dieser Siedlung steht. Vielleicht ist es gar kein Brett, auch keine Betonwand, sondern eine fünfhundertjährige Eiche — Bäume sollen ja wieder in Mode kommen.

Ich zeigte mein Schwarzes Brett Esther, einer jungen Frau, welche mit ihrer Familie seit einem knappen Jahr in einer neuerstellten genossenschaftlich organisierten Siedlung lebt. Die Siedlung heisst zwar anders, doch das Bemühen um eine solidarische Lebensweise war sicher eine Grundmotivation aller Bewohner, ihr Experiment zu wagen. Sie alle, vorab die Mütter und Hausfrauen, hatten in ihren früheren Wohnungen unter Gefühlen der Isolation gelitten. Dazu kamen Platzmangel, kinderfeindliche Umgebung etc. etc. — kurz, die deprimierende Wohnsituation wie abertausende (vor allem Familien) sie kennen und aushalten müssen). Die besagte Gruppe frustrierter Familien liessen ihre individuellen Utopien vom besseren Wohnen gemeinsame Wirklichkeit werden. Esther bezeichnet sich im Gespräch mehrere Male als privilegiert. Sie erzählt aber auch, wie langwierig und oft nervenaufreibend die ganze gemeinsame Planerei war. Nun steht die Siedlung. 14 Parteien sind eingezogen, praktisch durchwegs verheiratete Paare zwischen 30 und 40 Jahren mit Kindern.

Von ihrer ehemaligen Utopie spricht Esther nie, ihre Siedlung ist hautnah Wirklichkeit geworden. Ich spreche sie daraufhin an. «Ja, ich kann schon sagen, die meisten meiner Wünsche liessen sich realisieren, Wünsche bautechnischer Art, aber vor allem natürlich die zwischenmenschlichen Bedürfnisse. Es ist eher das Gegenteil eingetreten, beklagte ich früher meinen Mangel an Kontakt, meine eher anregungsarme Lebensweise, so muss ich jetzt lernen, mich und meine Bedürfnisse gegen das grosse Angebot an sozialen Beziehungen und Aktivitäten aller Art abzugrenzen. Das ist ein Prozess, in welchem wir zur Zeit alle drinstecken. Auch hat es mich erstaunt zu sehen, wie ein und dieselbe Gesinnung dann in der Wirklichkeit verschieden interpretiert und gelebt wird. Das schafft natürlich Spannungen.»

Ich: «Und wenn du jetzt meine Utopie der Siedlung 'SOLIDARITÄT' mit deiner Wirklichkeit konfrontierst. Wie sieht der Vergleich aus?» Esther lacht: «So utopisch sind deine Vorstellungen gar nicht! Natürlich ist bei uns die Gruppenzusammensetzung viel homogener als in 'deiner' Siedlung. Bei uns leben keine Alten, keine Singles, keine homosexuellen Paare oder Wohngemeinschaften. Aber die gegenseitige Hilfe wie du sie beschrieben hast, das funktioniert tatsächlich ähnlich. Du findest immer jemanden, der (die) dir die Kinder abnimmt, jederzeit ein Auto, welches du benützen kannst. Teilweise wechseln sich benachbarte Familien im Kochen ab. Kürzlich stellte eine Familie eine entliehene Friteuse im Freien auf und wer Lust hatte auf Pommes frites, brachte Kartoffeln mit, das wäre parallel zu deinen Apfelküchlein. Es wird einander auch beim Aus- und Umbauen geholfen, bei Reparaturen. Langweilige Hausarbeiten wie du sie beschreibst werden oft gemeinsam erledigt. Aber es ist nichts in dem Sinn organisiert, es entsteht spontan zwischen zwei oder mehreren Partien.» Auch gemeinsame Freizeitaktivitäten entstünden spontan, immer wieder neu, fast mehr als genug. Eine Gruppe mache Yoga, es sei ein Massagekurs geplant, eine Frau habe einen Film über rollenspezifische Erziehung gezeigt, es sei eine Gartenanlage entstanden, Sandkästen. Die Häuser seien durch die Kellerräume untereinander verbunden, dort befänden sich auch die eigentlichen Gemeinschaftsräume, zum Beispiel eine Werkstatt, ein Discoraum, die zukünftige «Klex-Box». So vieles an Ideen hänge noch in der Luft, die Idee eines Genossenschafts-Lebensmittelladens mit biologischen Produkten, die Lust am «Theäterlen». Einzig von einer siedlungseigenen Schule wäre man mehrheitlich abgekommen. Der Siedlung drohe sonst noch mehr die Gefahr, ein Getto zu werden.

Hilfe!!! Flicken ist langweilig, Bügeln ist tödlich. Aber geteiltes Leid ist halbes Leid! Welcher Mann, welche Frau leistet meiner Wäschezaine mit dem Flickkorb Gesellschaft, resp. welchem Nähtisch darf ich mit meinem Bügelbrett zur Seite stehn?

Georg

(P.S. höchstens 1 × monatl.!)

Saisonangebot:
Im Winterhalbjahr backen wir hie und da **Apfelküchlein!** Welche Kinder frittierfeindlicher Eltern essen gerne Apfelküchlein? Sie sind bei uns herzlich eingeladen, immer am ersten Freitag des Monats.
Es hätt solangs hätt

Anna u. Helen

(unsere Kinder essen komischerweise gerne Poulets!!!)

S.O.S. Der Föhnsturm von gestern Nacht hat bei Peter und Dieter eine Tanne im Garten geknickt. Das Dach ist teilweise eingedrückt, die Südfront des Wohnteils stark beschädigt. Die beiden sind auf Urlaub. Bei diesem Wetter muss aber **sofort repariert** werden!! Iris, Gaby und Max übernehmen die Schreinerarbeiten. Wer räumt den Baum fort? Wer kann Fenster einpassn? Wer kümmert sich um Ziegel?

Ich kann nicht gut backen, aber erzähle Kinder leidenschaftlich gerne Märchen. Welche Erzieherperson ist gegengleich veranlagt und zum **Tauschgeschäft bereit?**

Christine

Das Theaterkollektiv **'Eklat'** zeigt am 17./18. Juni jeweils 20.00 im Nabel-Raum sein neues Programm

'Mann ist wenn Frau trotzdem lacht'

(das Patriarchat im ausgehenden 20. Jahrhundert)
Der Tränen sind genug vergossen, es darf gelacht werden

Gruppe Kultur

Ich brauche **Luft, Luft!!!**
Wer besorgt den 'Freizeitdienst' für meine beiden Kinder nächste Woche Montag bis Freitag? Bitte mit Jürg absprechen — bin nämlich schon weg.
Karin

Verkehrsnotstand!
Der Siedlungsbus muss in den Service zwecks Revision der Solarzellen. Für nächsten Mittwoch/Donnerstag bitten wir um alle verfügbaren Velos! (bei Werkstätten-Unterstand deponieren)
Die Aussendienstleute

Bestellung an Gruppe 'Männer für den Frieden':
Bitte sofortiges Ausbrüten von 3 × 300 Taubeneiern für die Kasernenhöfe Sollingen, Wollenau und Arschach.
Organisation 29. Februar

Erinnert Euch:
Letztes Jahr hatten wir eine Knoblauchschwemme, aber viel zu wenig **Kartoffeln!!!**
Also los, jetzt ist die günstige Zeit zum Kartoffelsetzen!
Der Genossenschaftsladen

Offerte an die Eltern:
am Wochenende vom 25./26. Juni übernehmen **wir** Euren Job. Die Kinder sollen warme Kleider und Schlafsack mitbringen. Wir campieren im Freien, bei Schlechtwetter im Nabel-Raum.
Für einmal im Dienst von Ruhe und Rummel
die Single-Gruppe

Besprechung!
Für die Schulperiode Herbst/Winter möchten wir mit Eltern und andern Interessierten zusammensitzen. Es geht um die Gestaltung und Planung des neuen Unterrichtsstoffes. Spezifische Arbeitsgruppen von Schülern sollten noch vermehrt von interessierten Siedlungsmitgliedern übernommen werden, dies vor allem in den Fächern Leben-Miterleben-Überleben und Welt-Umwelt-Unwelt.
Die Schulbeauftragte

«Und wie steht es mit dem Hausfrauengetto, hat sich das verändert?» fragte ich. «Ja, diese Situation gibt mir zu denken. Bei mir ist es so, dass ich auch hier wieder zu Hause tätig bin und mein Mann voll berufstätig ist. Bei vielen ist das so. Es sind eben doch wieder die Frauen, die mehrheitlich für Kinder und Haushalt besorgt sind. Einige Paare haben allerdings die Rollen genau 50 zu 50 Prozent geteilt. Mein Mann hat einmal in einer Diskussion gesagt, er wette, dass keiner der hier anwesenden Männer seine Rolle mit derjenigen seiner Frau tauschen möchte. Er gewann die Wette (und umgekehrt? die Red.). Auf unsere Klage hin rieten uns dieselben Männer, den Alltag besser zu organisieren, dann hätten wir doch viel Zeit für uns selbst. Aber das ist einfach schwierig, mit Kindern etwas zu organisieren, es gibt so viele Zwischenfälle und jede Frau hat doch eigentlich mit ihren eigenen Kindern genug und möchte nicht noch regelmässig zusätzliche Kinder hüten.»
Meine Utopie ist also doch nicht ganz aufgegangen. *Meine* Siedlung wird ja auch erst zwanzighundert... gegründet. Trotzdem, die Tatsache, dass so viele meiner Hirngespinste in Esther's Siedlung tagtäglich verwirklicht werden, hat mich erst verwirrt. Ich kam mir am Schreibtisch so kühn vor... Als wir uns dann zum Abschied die Hand schüttelten, freute ich mich aber unerhört darüber, dass viele meiner denkbaren Utopien nicht nur möglich, sondern sogar machbar sind!
Christine